

Umstellung der Mitgliederdaten von AGMB zu AGMB e.V.

Einige Gedanken der Schriftführerin und etwas Statistik

Die Daten

Zugegeben, als - nach zunächst sehr zögerlichem Beginn - im Dezember plötzlich eine Flut von Adreß-Faxen über mich hereinbrach, habe ich erst 'mal den Verdrängungsmechanismus eingeschaltet: ein dicker Aktendeckel nahm „AGMB e.V. neu“ auf.

In Erwartung einer dringenden Anforderung von Adreßetiketten - die dann auch prompt mitten in der Arbeit kam - habe ich mich nach Neujahr - eher widerwillig - an den Abgleich und die Neueingabe der Adressen gemacht. Und siehe da, aus der spröden, stumpfsinnigen Arbeit, die ich glaubte vor mir zu haben, wurde eine ganz interessante Aufgabe. Sie glauben gar nicht, welche Gedanken einem so durch den Kopf gehen können, während man in Hunderten von Adressen herumkorrigiert. Hier eine Auswahl:

Sogar ein bißchen Geschichte steckt in den Adressen: Interessant die vielen Namensänderungen (oft durch Fusionen) nicht nur im Pharma-Bereich von deutsch nach englisch - und nach einigen Jahren wieder zurück, sondern auch im Osten Deutschlands: von Krankenhaus zu Hospital oder Klinikum; viele GmbH's wurden gebildet, und wo eine Straßennamenänderung nicht unbedingt logisch erscheint, hat wohl ein Umzug stattgefunden. In Berlin war und ist übrigens besonders viel „Bewegung“ - wen wundert's?

Bei den Straßennamen vermisste ich manchmal ein wenig Allgemeinbildung bei mir: wissen Sie z.B., wer Ernst Abbe war? Wieso sich Postleitzahlen, die schon in früheren Einträgen fünfstellig und damit „neu“ waren, ohne Umzug ändern können, bleibt rätselhaft für mich.

Manche Krankenhaus-Bibliothek wurde leider aufgelöst, manche Fachkraft wurde vor einiger Zeit der Verwaltung zugeschlagen und jetzt doch wieder in der Bibliothek eingesetzt. Aus der schlichten „Bibliothek“ wird die „Ärztbibliothek“ und umgekehrt. Da haben sich wohl einige Modelle als voreilig herausgestellt?

Natürlich gibt es auch Adressen, die mit samt allen Telefon- und Faxnummern wie ein ruhender Pol dem Strudel der Ereignisse standhalten: das war schon immer so, und das bleibt auch so ...

Auffällig oft wird die WEB-Adresse nicht genannt, obwohl ich aus der E-Mail-Adresse

erkennen kann, daß es eine geben muß. Was steckt wohl dahinter? Fehlt die Identifikation mit der übergeordneten Institution? Will die Bibliothek sich nur mit eigenen Webseiten präsentieren oder gar nicht?

E-Mail-Adressen haben übrigens inzwischen praktisch alle Bibliotheken. Aus den teilweise abenteuerlichen Buchstaben-Zahlenkombinationen der „Frühzeit“ sind überall solide, relativ leicht nachzuvollziehende Adressen geworden.

Ganz oft auch sind sich verschiedene MitarbeiterInnen ein- und derselben Einrichtung nicht unbedingt einig, welcher Institution sie eigentlich angehören. Was soll da die Schriftführerin machen? Manchmal ist es hilfreich, schon 'mal da gewesen zu sein ...

Bei jeder Wiener Adresse erinnere ich mich nur allzu gerne an die September-Tagung. Der „Währinger Gürtel“ hebt sich deutlich aus den anderen Adressen heraus.

Auch die Zeit spielt offensichtlich eine Rolle: nach ein paar Jahren Verweildauer in einer Bibliothek ändern sich (durch Insiderwissen?) die Sichtweisen der Beschäftigten: 'mal ist die Uni mit von der Partie, 'mal verschwindet sie ganz; 'mal steht nur die Bibliothek ohne alle erklärenden Institutionen da, 'mal paßt die Menge der angegebenen Über- und Unterinstitutionen überhaupt nicht mehr in die vorgesehenen Felder.

Welcher Kategorie (Krankenhausbibliothek, oder doch Medizinbibliothek an einer Hochschule?, Pharmabibliothek oder eher Sonstige?) eine Bibliothek angehört, mag nicht jedes Mitglied einfach so entscheiden und auch die Eintragung unter „Land“ verursachte Entscheidungsschwierigkeiten ...

Aber in einem Punkt sind sich alle Mitglieder einig: die Daten dürfen veröffentlicht werden.

Schwierig ist auch die Zuordnung der Postleitzahl mit und ohne Straßen- oder Postfachangabe: da verheddern sich viele. Das sitzt den Deutschen nicht glatt, daß es jetzt auch Adressen ohne alles gibt - nur Postleitzahl und Ort, das kann nicht gut gehen!

Faxapparate verflüchtigen sich scheinbar des öfteren: wo früher über Jahre wie selbstverständlich eine Fax-Nr. angegeben war, fehlt sie heute. Merkwürdig, oder?

Für den Tippfehlerteufel, der natürlich im alten wie im neuen Verzeichnis steckt, bitte

ich nachträglich und im Vorhinein um Entschuldigung. Sie wissen ja: perfekte Verzeichnisse gibt es nicht.

Übrigens: das Handschriftenspektrum der ach so ordentlichen BibliothekarInnen ist erstaunlich. Manche Angaben habe ich mehr geraten als gelesen. Fehler sind so „auf ganz natürlichem Wege“ entstanden ...

Zur Statistik (Stand Februar 2001)

Aktuell haben wir 414 Mitglieder. Davon haben sich 218 gemeldet, um ihre Adreßdaten auf Vordermann bringen zu lassen.

Die Zugehörigkeit zur „Bibliothekskategorie“ habe ich bei Unentschlossenheit oder Nichtmeldung „kraft Amtes“ eigenmächtig zugewiesen. Danach ergibt sich folgendes Bild:

- 141 gehören Krankenhausbibliotheken an,
- 77 Medizinbibliotheken an Hochschulen,
- 62 Bibliotheken der Pharmazeutischen Industrie,
- 20 sind ganz privat Mitglied und
- 114 fallen unter „Sonstige“.

Sonstige sind ganz „normale“ Institutionen wie Universitäts- und Landesbibliotheken, die keine eigene Medizinbibliothek haben, Forschungseinrichtungen, etc., aber auch eher „exotische“ Institutionen wie das Sanitätsamt der Bundeswehr, das Missionsärztliche Institut oder das Behandlungszentrum für Folteropfer.

Auch Ärztekammern, Bundesinstitutionen und Qualitätssicherungseinrichtungen sind vertreten.

Abschließend bleibt mir nur zu sagen: es war gar nicht so schlimm, wie es hätte sein können - und: blättern Sie doch 'mal im Mitgliederverzeichnis; vielleicht haben Sie ja interessante Erkenntnisse ...

Dorothee Boeckh

Bibliothek der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg und der Klinikum Mannheim gGmbH - Universitätsklinikum